Die Straits Chinese: Brücke zwischen zwei Rechtswelten

Dr Alexander Ressos, TEP
Attorney-at-Law (Switzerland and Germany),
Solicitor (England & Wales and Hong Kong)
Of Counsel, KGP Legal LLC
alexander.ressos@kgplegal.com.sg
www.ressos.com.sg

Eine Gemeinschaft von Vermittlern

Nicht alle Chinesen in Singapur waren neu eingewandert. Ein bedeutender Teil der frühen Kaufmannselite kam aus Malakka. Dort lebten chinesische Familien seit Generationen und hatten eine eigene Kultur entwickelt. Diese Peranakan-Chinesen, auch Straits Chinese oder Baba genannt, stammten von den ersten Wellen südchinesischer Siedler in den Häfen des maritimen Südostasiens ab. Viele hatten sich über die Jahrhunderte mit einheimischen Familien verbunden. Sie sprachen Baba-Malaiisch, eine mit dem Malaiischen verwandte Kreolsprache mit vielen Hokkien-Wörtern.[1] Tan Tock Seng, dessen Mutter Peranakan war, gehörte diesem Milieu an. Dasselbe gilt für viele der chinesischen Kaufleute, die Farquhar aus Malakka in die neue Siedlung folgten.

Die Straits Chinese nahmen in der Handels- und Rechtsordnung eine besondere Stellung ein. Als in den britischen Siedlungen Geborene waren sie britische Untertanen. Viele nutzten westliche Bildung als Mittel des wirtschaftlichen Aufstiegs. Im 20. Jahrhundert war die Mehrheit englischsprachig ausgebildet. Ihre Kenntnis des Englischen, des Malaiischen und der chinesischen Welt machte sie zu

© 2026 Dr Alexander Ressos. General information only, not legal, tax or investment advice. No client relationship is created. All Singapore law advice is provided by a duly licensed and regulated firm of Singapore advocates and solicitors only on the basis of an express written letter of engagement. More information at SingaporeIQ.com and ressos.com.sg.

unentbehrlichen Vermittlern zwischen der Kolonialverwaltung und der chinesischen Bevölkerung.[2] Im Handel wirkten sie als Bürgen, Makler und Partner europäischer Handelshäuser, als Juristen und Schreiber und später als Gründer von Banken und Versicherungen.

Zwei Rechtswelten

Die Stellung der Straits Chinese veranschaulicht, wie im kolonialen Singapur zwei Rechtswelten nebeneinander bestanden. Auf der einen Seite stand das englische Recht der Gerichte mit seinen Verträgen, Trusts und Gesellschaften. Auf der anderen stand die Gewohnheitsordnung der chinesischen Gemeinschaft mit ihren Vereinigungen, Eiden, Schiedsverfahren und dem Ruf als Währung. Die Straits Chinese bewegten sich zwischen beiden. Ihre Familienangelegenheiten unterlagen dem in Kapitel III beschriebenen abgewandelten englischen Recht, das in Fragen von Ehe und Erbfolge chinesische Bräuche berücksichtigte. In geschäftlichen Dingen stützten sie sich auf förmliche Verträge ebenso wie auf informelles Vertrauen.

Diese doppelte Kompetenz verschaffte ihnen einen geschäftlichen Vorteil, der ein Merkmal des heutigen Finanzplatzes vorwegnimmt. Internationales Geschäft in Singapur hängt heute von Menschen ab, die sowohl die förmlichen Regeln des internationalen Rechts und der Regulierung als auch die unausgesprochenen Erwartungen asiatischer Familienunternehmen verstehen. Juristen, Banker und Berater, die zwischen diesen Welten vermitteln können, erfüllen dieselbe Aufgabe wie die Straits Chinese im 19. Jahrhundert. Teil J dieses Buches untersucht, wie Sprache und juristische Ausbildung diese Brückenfunktion nach der Unabhängigkeit prägten.

Anmerkungen

1. Wikipedia, „Peranakan Chinese“ (abgerufen im September 2026): eine ethnische Gruppe, die von den ersten Wellen südchinesischer Siedler im maritimen Südostasien abstammt, mit Ursprüngen vor allem in Malakka; sie

© 2026 Dr Alexander Ressos. General information only, not legal, tax or investment advice. No client relationship is created. All Singapore law advice is provided by a duly licensed and regulated firm of Singapore advocates and solicitors only on the basis of an express written letter of engagement. More information at SingaporeIQ.com and ressos.com.sg.

sprachen Baba-Malaiisch, „related to the Malay language, which contains many Hokkien words“. ↩

2. Wikipedia, „Peranakan Chinese“ (abgerufen im September 2026): im 20. Jahrhundert waren „most Peranakan were English or Dutch-educated“; sie „readily embraced Western culture and education as a means to advance economically“ und wurden zu Mittlern zwischen britischen Behörden und chinesischer Bevölkerung. ↩

Disclaimer

This article is provided for general information only. It is based on publicly available sources as at its date of publication. These sources have not been independently verified against licences, regulatory registers or the records of the entities concerned. It is not legal, tax, financial or investment advice. Nor is it a recommendation to invest in, transact with or use the services of any entity mentioned. Law and regulation change frequently, so the content may be incomplete or outdated. To the fullest extent permitted by law, Dr Alexander Ressos and the publisher of SingaporeIQ exclude all liability for loss or damage arising from the use of or reliance on this article. Readers should obtain advice on their specific circumstances before acting or refraining from action.

Names and trademarks of the entities discussed belong to their owners and are used for identification only. Their mention implies no endorsement, affiliation or allegation of wrongdoing. All Singapore law advice is provided by a duly licensed and regulated firm of Singapore advocates and solicitors only on the basis of an express written letter of engagement. Corrections and updates: contact@ressos.com.

© 2026 Dr Alexander Ressos. This article may be quoted with attribution to SingaporeIQ (SingaporeIQ.com). Reproduction in full and any commercial use require prior written consent. The Legal Terms at https://singaporeiq.com/legal-terms apply.

Author contact: Dr Alexander Ressos, TEP · contact@ressos.com